

Neues HAV Projekt:

Replik der Pietà aus der Frauenkirche

Nachdem der HAV sich in seinem Jubiläumsjahr darum bemüht hat römische Steinzeugnisse wieder der Öffentlichkeit zugänglich zu machen und Nachbildungen dieser markanten Steine in den Enzgärten in Ergänzung der Jupiter-Giganten-Säule aufgestellt hat, möchten wir uns nun einem anderen äußerst bemerkenswertem Objekt zuwenden. (P1)

Wir alle kennen die Frauenkirche in Lienzingen mit seinen wunderbar erhaltenen Deckenbemalungen und seinen gotischen Fenstern. Die Frauenkirche war eine Wallfahrtskirche und wurde nachdem dort Marienerscheinungen gemeldet worden waren, Ende des 15. Jahrhunderts errichtet (ca.1486).

Dass diese Kirche die ganzen Kriege und Auseinandersetzungen von damals bis heute, wie die Reformationswirren, den 30.- jährigen Krieg, Pfälzer Erbfolgekrieg, Französische Revolution und 2. Weltkrieg, um nur einige zu nennen, überstanden hat, ist schon ein kleines Wunder an sich.

(P2) Nach einer langen Zeit des Dornröschenschlafes rückte die Kirche 1864 wieder in öffentliches Interesse als in der Sakristei ein Holzkruzifix wieder entdeckt wurde, das wohl zur Erstausrüstung der Kirche gehörte. Dies wurde restauriert und stand fortan im Kirchenraum bis 1977, als es von dort gestohlen wurde. WER immer auch sich an einem solch gestohlenen Objekt erfreuen kann.

Das Bild zeigt uns das gestohlene Kruzifix, (P3) welches eine große Ähnlichkeit mit dem steinernen Kruzifix in der Maulbronner Klosterkirche aufzeigt. Die Arbeit wird einem Hans Seyfer (auch Syfer oder Meister Hans von Heilbronn) zugesprochen der von 1460 bis 1509 gelebt hat. (P4) Das nächsten Bild zeigt einen Vergleich mit Arbeiten von Hans Seyfer aus Maulbronn und Brackenheim. Wenn auch aufgrund von einigen Unterschieden (P3, Kopfhaltung Lendenschurz, Anatomie, etc.) es möglicherweise nicht von Hans Seyfer selbst sondern vielleicht aus seiner Schule stammt, sind Ähnlichkeiten vorhanden und es ist auch nicht zu vergessen, dass Hans Seyfer einen Bruder Leinhardt hatte, der auch der Bildhauerei nachging, aber doch eher als Glockengießer bekannt wurde.

In alten Beschreibungen der Frauenkirche war aber noch von einem anderen Kunstwerk die Rede, welches in der Reformationszeit als „Götz“ abgetan

wurde, weil es den Wallfahrern als Anbetungsobjekt gedient hatte. Dieser Götz war eine Pietà, die zeitgleich mit dem Kruzifix entdeckt wurde. Da die Pietà aber schwer beschädigt war, wir sehen gleich wie, wurde sie nicht mehr beachtet, bis sie in den 80iger Jahren des vorigen Jahrhunderts wiederentdeckt wurde und seitdem nach entsprechender Holzschutzbehandlung im Heimatmuseum steht.

Möglicherweise haben Sie dieses Kunstwerk noch nie gesehen, was aber auch kein Wunder ist, denn es steht im Treppenaufgang unter Glas neben den Stühlen und Tischen für Veranstaltungen und den Blicken des normalen Besuchers entzogen. Dabei hat es dieses Kunstwerk in sich. (P5)

Die Höhe von ca. 160 cm ist beachtenswert wie auch die Komposition, wie wir im Vergleich mit anderen Pietà sehen werden.

(P6) Vergrößerung mit einem eingelassenen Raum für das Reliquiar, welches geöffnet werden konnte. Feingliedrige Finger und Adern, Faltenwurf mit Bordüre, die ich nirgendwo anders finden konnte.

Wenn wir andere Pietà aus dieser Zeit ansehen (P7), dann sehen wir, dass die Lienzinger Pietà sich nicht verstecken braucht, auch wenn wir das in Mühlacker tun! Die Pietà aus Thierenbach, dort in einer Wallfahrtskirche, zeigt verblüffende Ähnlichkeit mit der Lienzinger Pietà. Diese wurde um das Jahr 1500 gefertigt also ein paar Jahre später von einem unbekanntem rheinischen Künstler. (P7A) Thierenbach liegt zwischen Mühlhausen und Colmar.

Interessant daran ist, dass die Herren von Dürrmenz, nachdem sie all ihren Besitz hier an das Kloster Maulbronn verkauft hatten, genau in dieser Gegend eine neue Heimat gefunden haben. Es ist also durchaus möglich, dass einer von ihnen bei einem Besuch in der alten Heimat, die Lienzinger Pietà gesehen hat und so etwas auch für ihre neue Heimat haben wollten und die Lienzinger als Vorbild gedient hat. In der Wallfahrtskirche steht eine andere Pietà (7B), die vergleichsweise unproportioniert aussieht. Die andere steht nur in einem Nebenraum.

Wolfgang Rieger empfand, dass die Pietà (6) aus der Frauenkirche wieder zurück in ihren angestammten Platz in der Frauenkirche müsste. Angesichts der Erfahrung, die mit dem Kruzifix gemacht wurde, wäre die Installation einer Alarmanlage in der Kirche unumgänglich gewesen, mit unkalkulierbarem Kostenaufwand und auch ohne die Sicherheit eines definitiven Schutzes, wie uns Dresden gezeigt hat.

Die sich daraus ergebende Konsequenz war, dort nicht das Original, sondern eine Replik aufzustellen. Nach einiger Suche wurde Wolfgang Rieger nach einem Telefonat im Stuttgarter Landesmuseum fündig und wir nahmen Kontakt mit einem Thomas Hildenbrand (P8) auf, der solche Arbeiten schon mehrfach und für verschiedene Museen gemacht hat.

Herr Hildenbrand hat uns besucht und das Objekt begutachtet. Je länger er die Pietà betrachtete, umso mehr kam er ins Schwärmen über die Besonderheiten und Detailreichtum der Ausführung und er entdeckte sogar noch original Farbspuren der ursprünglichen Bemalung.

(P5A) Die fehlenden Köpfe führte er nicht auf Bilderstürmerei während der Reformationszeit zurück, sondern diese wären schlicht und ergreifend abgefallen. Hintergrund ist, dass ein Objekt dieser Größe nicht aus einem kompletten Baumstamm – in unserem Fall einer Linde- gefertigt wird, sondern es werden Bretter in notwendiger Höhe, Breite und Tiefe zusammengeleimt. Auch für unsere Köpfe und andere Teile wurden Brettstücke in den Teilbereichen aufgesetzt und verleimt. Dieser Leim hat sich irgendwann gelöst, vermutlich durch die ungünstigen Standortverhältnisse, die Köpfe sind daraufhin abgefallen und verschwunden.

Wie ungünstig die Verhältnisse waren kann auf der rechten Seite der Pietà gesehen werden, wo das Holz durch permanenten Wassereinfluss abgefault ist.

Die Ausbesserung von fehlerhaften Holzstellen bei der Entstehung der Pietà durch Einsätze von gutem Holz ist ebenfalls zu erkennen. Es gibt aber auch die bereits erwähnte, außerordentliche Besonderheit, nämlich eine Klappe im Korpus Jesu, hinter der sich ein Reliquiar verborgen hat.

Herr Hildenbrand hat uns ein Angebot gemacht über deren Realisierung und wir beraten gerade darüber bzw. bemühen uns die notwendigen Schritte wie z.B. Genehmigungen, Transport, Versicherungen usw. einzuleiten, wobei wir uns für die Realisierung auch um die Unterstützung von Sponsoren bemühen wollen.

Herr Hildenbrand hat sich weiterhin mit der Kunstakademie in Stuttgart in Verbindung gesetzt mit dem Ziel, dass diese Pietà wissenschaftlich untersucht wird, ähnlich der Untersuchung des Kruzifixes der Maulbronner Klosterkirche und es scheint, dass die Professoren ihrerseits durchaus Interesse an dieser Pietà zeigen. Eine Kontaktaufnahme steht noch aus.

Ziel ist es die Pietà mit ergänzten Köpfen wieder an ihren angestammten Platz in die Frauenkirche von Lienzigen zu bringen.

Das nächste Bild zeigt eine Fotomontage, (P9) die natürlich nicht den Anspruch an irgendeine realitätsnahe Ausführung stellt, die uns aber eine Vorstellung geben soll, wie die Pietà einmal aussehen könnte. Der Kopf Jesu wurde vom gestohlenen Lienzinger Jesus entlehnt und der von Maria aus einer der gezeigten Pietàs. (P9A)

... und so könnte es dann in der Frauenkirche aussehen (P10).

Wir bitten um ihre Unterstützung und Danke für ihr Interesse.